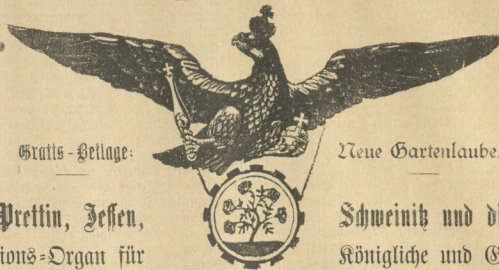


Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Vergr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.
Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 45.

Sonnabend, den 18. April 1903.

VII. Jahrg.

Loftales und Provinzielles.

Annaburg. Zur Wahlbewegung. „Die allgemeine politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl“ lautet das Thema, über welches der liberale Reichstagskandidat für unseren Wahlkreis Herr Dr. Arthur Reinlein-Charlottenburg heute Abend in öffentlicher Versammlung im Saale des „Schwarzen Adlers“ sprechen wird, worauf auch an dieser Stelle noch hingewiesen sei.

(Eblion-Theater). Der „Schwanenbächer Anzeiger“ schreibt: Herr Ritter aus Berlin, der uns vor zwei Jahren mit seiner Vorführung erfreute, brachte auch diesmal ein neues interessantes Programm, die lebenden Photographien waren auch heute von wunderbarer Schärfe und überdeutlich. Der fesselnde Vortrag A. Krupp's sowie die Parodie des amerikanischen Circus Barnum, sind großartige Leistungen, jede Person ist deutlich zu erkennen. Der Schlafact des reichen Programms wurde im eigenartigen Kostüm, durch eine jugendliche Tänzerin graciosus ausgeführt und durch reiche Farnesseffekte erhöht. Wir können diese seltene gute Vorführung nur empfehlen, da das Dargebotene in vollem Maße beizubringen.

Mit Anlaß darauf, daß jetzt eine große Anzahl junger Leute die Schweiz besuchen, seien Arbeitsgeber und insbesondere Lehrern darauf hingewiesen, daß mit dem Zeitpunkt, von dem an für die geleisteten Dienste irgend welches bares Entgelt gewährt wird, die Anwartschaften auf die betreffenden Pensionen, vorausgesetzt, daß sie 16 Jahre alt sind, beginnt. Eine entsprechende Anmeldung hat binnen 3 Tagen nach Beginn der Beschäftigungspflicht bei der zuständigen Kronenkasse zu erfolgen, bei der auch etwaige Sonderveränderungen binnen gleicher Frist nach ihrem Eintritt zu melden sind.

— Wie der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau berichtet, scheinen die Erdbereiten in diesem Jahre zu versagen: die vielen Anfälle, die sich zu Blüthenstößen ent-

wickeln, fehlen in den Herzen der neuen Triebe, die nur Blätter hervorzubringen scheinen. Die Redaktion in Frankfurt a. D. bittet um Mitteilung, ob dieselbe Wahrnehmung auch an anderen Orten gemacht ist.

Weiterbeförderung auf Kleinbahnen. In Gemäßheit der Eisenbahnverkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 werden künftig solche auf den Eisenbahnübergangsstationen nach Kleinbahnen eintreffende Sendungen an Eil- und Frachtmündigen, Waagenladungen und lebenden unbegleiteten Tieren, welche an einen in Verkehrsgebiet der Kleinbahn wohnenden Empfänger gerichtet sind, auch dann der Kleinbahn zur Weiterbeförderung übergeben, wenn der Frachtbrief die Vorschriften des Verlebens; „Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn“ nicht trägt. Ausgenommen sind u. a. Sendungen, deren Weiterbeförderung mit der Kleinbahn bei der Empfänger ein für allemal oder im Einzelfalle schriftlich bei der Eisenbahnübergangsstation zu vermelden hat; Waagenladungen, die bei der Umladung Gewicht- oder Güterverlusten sowie Beschädigungen besonders ausgelegt sind; Ladungen unbegleiteten Kleinviehs, sowie Viehpaß ohne Begleitung.

Torgau, 9. April. Der langum „Water Philips“ und seiner „Gäite“ von der Arrestanstalt in Schloß Hartenfels nach der neuen Garnison-Arrestanstalt im Fischerdörfchen erfolgte am Dienstag Abend um 7 Uhr. Es handelte sich um die Ueberführung von neun Arrestanten, die unter Führung eines Offiziers und begleitet von zwei Unteroffizieren und sechs Mann durch das Schloßfarnement und Fischerdörfchen nach dem statlichen Neubau transportiert wurden. Ob den Arrestanten aus Anlaß der Einweihung der neuen Anstalt ein festlicher Empfang bereitet wurde, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Mühlberg a. G., 10. April. Welche gemauerten Schiffschiffe jetzt gebaut werden, zeigte ein großer eisener Kahn, der vor einigen Tagen vom Stapel gelassen wurde. Das fotostatische Fahrzeug besitzt eine Tragfähigkeit

von 20 000 Zentnern, ist 77 Meter lang und 10,5 Meter breit.

Delfisch, 9. April. (Kaum glaublich.) Kommt da eine läubliche Frau zu einem Bäckermeister und begehrt eine billige Pfefferkuchenschabe. Da kleinere Schaben nicht mehr vorrätig waren, fragt der Meister ob sie nicht einen Teil einer größeren Schabe nehmen wolle. Es müsse eine ganze Schabe sein, ist die Antwort, und auf die weitere Frage, weshalb es gerade eine ganze Schabe sein müsse, erzählt die Frau geheimnisvoll: „Ihre Tochter habe Bauchweh und da habe der „Schäfer“ ihrer Tochter geraten, eine Pfefferkuchenschabe während der Nacht auf den Nabel zu legen. Sei die Schabe dann frisch „angepickt“, so habe das Mädchen ganz rasch den Wundwurm.“ — So sahen im 20. Jahrhundert.

Leipzig, 10. April. (Grabsch; irtinnig.) Der 21-jährige Wittmörder Wilhelm Grabsch, der, wie bekannt, am 3. August v. J. das 8-jährige Schulmädchen Anna Klein erdrosselte, dann den Leichnam zerstückte und in eine Milie verpackte, wurde auf Grund von Gutachten des Professorenschlechte und des Landesmedizinalkollegiums, sowie nach erfolgter Vernehmung im Pirnauer Amtsgerichtsgefängnis durch Medizinalrat Dr. Weber als gemeingefährlicher Tater erklärt. Er ist infolgedessen seitens des Staatsanwalts außer Verfolgung gesetzt, aber durch gerichtliche Anweisung bannend einer geschlossenen Irrenanstalt übergeben worden.

Görlitz. Um bei der Jugend das Interesse für den Obstbau zu heben, sind auf Anregung des hiesigen Obstbauvereins an eine große Anzahl von Konfirmanden aus Stadt und Land Obstbäume verteilt und unter Kontrolle der Lehrer gepflanzt worden.

Schneeferm im Harz. Aus Braunschweig 16. April, wird gemeldet: Im Oberharz herrscht seit gestern bei 3 Grad Schnee ein fürchterlicher Schneesturm. Der Schnee liegt 1 Meter hoch, auf der Straße von Braunlage nach Torfhaus stellenweise 1 1/2 Meter hoch. Mehrere Wagen blieben im Schnee stecken. Heute früh hat der Sturm etwas

nachgelassen, doch schneit es noch ununterbrochen.

Kalte Mitternacht herrscht auch in Frankfurt. In Paris, Lille und Belfort sind heftige Schneefälle niedergegangen. Der Frost hat in den Weinbergen von Bordeaux und im Departement Gersallt erheblichen Schaden angerichtet.

Sparfam Haus zu halten ist gewiss das Bestreben einer jeden Hausfrau. Als ein Beispiel, die sich zur Aufgabe gestellt hat, in diesem Sinne ihren Lesern auf dem umfassenden Gebiete häuslichen Lebens und Wirtens ein Führer und Ratgeber zu sein, empfielen wir vor allen ähnlichen Vorschlägen „Das Hausgeheimnis der Hausfrau“ Verlag Friedrich Schöner, Berlin S.W. 13, Neuenburgerstr. 14 a). Diese Zeitschrift ist für die Angelegenheiten des Haushalts, so wie für Mode, Kindererziehung, Wäsche und Handarbeiten (viel laufend Original-Modelle und Zeichnungen jährlich) nicht reichhaltigen Schmitzblätterbogen von einer Vielfältigkeit und Schöngestalt, die unbertrefflich genannt werden kann. Zwei illustrierte Vortragsblätter, als Grabschlagen veranschaulichten den Inhalt dieses wertvollen Familienblattes und dürfte vielen Lesern dieser Himmels bei dem Beginn des Quartals gewiss Veranlassung geben, sich ein Probeabonnement auf „Das Hausgeheimnis der Hausfrau“, zum Preise von 1,75 M. vierteljährlich oder 25 Pf. für ein Jahr, bei der nächsten Postanfall oder Buchhandlung zu bestellen oder vom Verlage gratis und franco eine Probeummuster zu verlangen. Das uns vorliegende Heft 27 enthält außer vierzehn Seiten praktischen und belehrenden Inhalts, zehn Seiten illustrierten Unterhaltungsstücken, neben den Fortsetzungen der beiden Romane „Einfame Seelen, von B. u. d. Sonnen und „Sommerabend“ von A. Schöler, zwei hochinteressante Abhandlungen: „Aus dem alten Bagdad“ und „Ein Streifzug durch das Berliner Studententum“, welche durch fünfzehn Illustrationen veranschaulicht werden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am Sonntag, den 19. April:
Ortskirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Kirchenmusikdirektor Zimernagel.
Pfarrei. Vorm. 9 Uhr: Abendmahlfeier. Herr Pastor Lange.

Anzeigen.

Suche bei hohem Lohn einen jungen, nüchternen und zuverlässigen Mann als

Hofknecht.

Derselbe muß auch mit Pferden Bescheid wissen und Feldarbeit zu leisten mit verstanden, sowie auch Ausspannung für fremden Verkehr betrogen. Eintritt kann sofort erfolgen. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Größere Partien

Kiefernholz,
40 Jahre und älter, suche gegen staße zu kaufen. Uebernahme sofort. Offerten unter A. W. 405 an Rudolf Woffe, Magdeburg.

Futter- u. Speisekartoffeln
hat zu verkaufen
Oscar Scheibe.

**Rapsfuchen, Cocostuchen H, Keimfisch Wiener'sches u. (Harburger), Roggenmehl, Roggenrieselfle, Gerstenschrot, Weizenschalen (groß und fein), Weizenschrot (groß und fein), Weizen-Mais zum äussersten Tagespreise hält stets am Lager.
J. G. Hollmig's Sohn.**

Kräftige Strohfleile
verkauft jetzt noch à Schock mit 35 Pfg.
Auf Wunsch sende Probechock.
F. Rudolph, Mühlberg a. Elbe, Strohfleile-Fabrik.

Hut-Lack,
weiß, grün, rot, schwarz, blau und braun, in Flaschen à 30 Pf., sowie ausgewogen, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Hustenleidender
probire die hundertfällenden und wohlgeschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
2740 not. begl. Jengn. bewei-
sen wie bewährt u. von
schöner Erfolge folge bei Husten, Kei-
schkeit, Scharf und Bestätigung
sind. Dafür Angebotene weise zurück!
Packt 25 Pfg. Niederlage bei:
Otto Riemann in Annaburg.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gewirrt werden, mit allen Daunen, per Pfd. 1,40 M., nur klein sortirt mit allen Daunen per Pfd. 1,75 M., gutge-
reift mit allen Daunen per Pfd. 2,75 M., verleihe gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefüllt, zurück.
August Schuch, Gänsefarnantalt, Neu-Zerbin (Dberbuch).

Nachlaß-Verzeichnisse
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Gemüse- und Blumensamen,
Stiefmütterchen, Nelken, Bergklee, Cactus-Georgincken, Knollen, Radies, gute Speise-Kartoffeln
empfeht
Grob's Gärtnerei.

Dalma
Acht nur in versiegelten grünen Packchen à 30 u. 50 Pfg.
Tölet sicher alle Insecten sammel Brut.
Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleineriger Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Speisekartoffeln

verkauft Hermann Schurig, am Markt.

Rothwild
à Pfund 0,45 Mt.
Rehwild
Pfund 0,60 Mt.
aukt gegen sofortige Kaffe
Richard Günther, Leipzig, Marktthale.

Schleifigen Fenchel-Honig-Extrakt,
à Flasche 25 Pf., empfiehlt
Drogerie Annaburg
D. Schwarzg.

Zahnalsbänder
Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der Apotheke Annaburg.

Politische Rundschau.

Deutschland.

König Georg soll bei seiner Rückkehr aus dem Süden durch einen großartigen Empfang der Dresdener Bevölkerung erfreut werden und es ist wohl dabei auch eine Genehmigung für den König und sein Haus gedacht, denn bei den trüben Tagen der letzten Monate zeigte sich die Einwohnerkraft der l. Haupt- und Residenzstadt nicht immer einwandfrei, da in dem traurigen Falle Mitleidslosigkeit und Bewirrung bis in die höchsten Kreise reichten; die in den Schaufenstern zu beobachtende Sentimentslosigkeit war oftmals besänftigend. Wenn also nun dieselbe Dresdener Bevölkerung durch einen festlich gehaltenen Empfang ihren König von einem Wandel ihrer Gesinnung überzeugen will, so kann man dies nur lebhaft begrüßen.

Die Monarchenbegegnung in Kopenhagen hat an der Ausweitungspolitik in Nord-Schweden nichts geändert. Die Kieler Ztg. meldet, daß mehrere Dienstboten auf Höfischer Hof zum Amtsbeförderer in Scherbeck ernannt wurde, sie müßten den Hof verlassen und binnen fünf Tagen anderwärts Dienst nehmen, wenn sie nicht ausgewiesen werden wollten. Anderen Leuten erklärte der Minister, wenn sie an staatsfeindlichen Zusammenkünften jenseits der Grenze teilnehmen würden, würden sie auf keinen Fall Dienstboten aus Dienstanstalten halten.

Die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuererhebung sind, soweit bisher Nachrichten vorliegen, überall hinter den vorjährigen zurückgeblieben. In Breslau z. B. hat das Einkommensteuerrollen nur 4,550,341 M. ergeben, 130,975 M. oder 3 Prozent weniger als im Rechnungsjahr 1902. Das Jahr 1902 hatte nur eine Steigerung um 63,620 M. gebracht, wärend von 1900 zu 1901 eine Zunahme um 383,000 M. stattgefunden hatte.

Der deutsche Botschafter v. Holleben in New-York ist abberufen. Die amerikanische Presse leiht sich darüber folgende hübschen Zellen: „Eines Abends wohnte Dr. v. Holleben einem Empfang beim russischen Botschafter bei, als ein Bote erschien und ihm folgende Kabinetbefehle einhändigte: „Es hat unterem kaiserlichen Herrn gefallen, Sie sofort von allen weiteren Diensten zu entbinden. An besten wäre es, wenn Sie zum Schiffe ranf würden und sofort nach Haus kämen.“ Dr. v. Holleben“ erzählt die „World“ weiter, „das die Befehle ohne ein Zeilen der Erregung, entschlüsselt sich beim Grafen Casini und eilte zur deutschen Botschaft, wo er seinem Kammerdiener befohl, in aller Eile seinen Koffer zu packen. Er nahm den Mitternachtszug nach New-York, wo dann am nächsten Morgen berichtet wurde, Dr. von Holleben sei krank gemorden und werde einen aussehenden Urlaub antreten.“ Recht nett. Es fehlt bloß noch die jenseitige Schmar, bemerkt selbst ein anderes amerikanisches Blatt ironisch.

Der Bundesrat hat die Aufhebung des § 2 des Heiligtumsgesetzes von Signung zu Sitzung hinausgeschoben. Sicher werden Preußen und Bayern mit 18 bezw. 6 Stim-

men für den Antrag auf Streichung des § 2 stimmen, mit großer Wahrscheinlichkeit aber auch Baden mit 3 Stimmen, so daß eine Minorität von 27 Stimmen bestimmt angenommen werden muß. Hamburg, welches aber keine Stellung noch nicht geäußert hat, dürfte dagegen schwerlich für die Aufhebung zu haben sein. Ungewisser dagegen erscheinen Mecklenburg und Anhalt. Träten zu den wahrcheinlichen 27 Stimmen für die Aufhebung nur noch 2 Stimmen, so würde Stimmengleichheit (29 zu 29 Stimmen) vorhanden sein, und bei der Präzisionsstimme Preußens würde die Entscheidung liegen, die ja dann nicht zweifelhaft sein kann. Das Schicksal des Antrages ist daher keineswegs in dem Sinne als entschieden anzusehen, daß seine Ablehnung gesichert ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die höchste Auszeichnung für Staatsmänner in Oesterreich-Ungarn, das Großkreuz des Stefanordens, ist dem Ministerpräsidenten von Kärnten verliehen worden, und zwar erfolgte die Verleihung durch Kaiser Franz Josef persönlich. Sie ist nach dem halbamtlichen „Fremdenblatt“ die Anerkennung dafür, daß es Kärnten gelungen ist, einerseits den Ausgleich mit Ungarn abzuschließen, andererseits das Parlament aus tiefer Zerrüttung zum normalen Verfassungslieben emporzuheben.

Frankreich.

Während die offizielle Presse dem Frankreich des Königs von England in Deutschland mit großen Erwartungen entgegenfieht und das Publikum sich völlig indifferenter verhält, beginnen die nationalistischen Blätter eine Dege gegen England, um König Eduard zu infizieren. Dabei übertritt wieder die „Patrie“ alle ihre sonstigen Beschränkungen durch die ungeschminkte Deutlichkeit ihrer Sprache. „Man pehuliert“, schreibt die „Patrie“, „auf die Trägheit der Nation nach der Demütigung von Fashoda. Nach solchen Kriegsdrohungen sollen wir den König der Engländer begünstigen, die uns mit Intrigen und Schmeicheleien übersättigt haben? Nach den Gräueltaten von Südafrika sollen wir uns vor dem Schicksal von Frauen und Kindern verneigen? Das ist unmöglich! Das französische Empfinden ist dieser Diebesbande feindlich, die nur von Eroberung und Raub lebt. Man spricht in der Nation von diesem unwürdigen König, diesem herzlosen, schändlichen Spitzel und dennoch wagt man, das öffentliche Empfinden zu verletzen und die öffentliche Meinung herauszufordern?“

Nachdem die „Revue Daudinot“ jetzt ganz andrücklich Herrn Edgar Combes, den Sohn des französischen Ministerpräsidenten, als den einzigen bescheiden hat, der dem Parthienvertriden gegen Zahlung von 1 Million Franken das Geheime in Frankreich verschaffen wollte, hat Edgar Combes sich veranlaßt gesehen, die Hilfe der Gerichte gegen diese Anschuldigung in Anspruch zu nehmen.

Niederlande.

Als eine nachträgliche Kundgebung gegen die holländischen Streikführer wird in Vordfall angesehen, der sich kürzlich nachts in dem holländischen Dorfe Baricum ereignete. In den Wohnungen und der Druckerei der internationalen Kolonie im Dorfe Baricum

brach Feuer aus. Die Wohnstätten zweier Kolonisten wurden zerstört. Es verlautet, der Brand sei von der Wohnstätte des Dorfes Baricum angelegt, welche durch die von den Kolonisten betriebene sozialistische Propaganda, zu Gunsten der letzten Ausstände, erregt seien.

Die entlassenen Angestellten der beiden Eisenbahngesellschaften haben an die Gesellschaften das Gesuch gerichtet, in ihren alten Stellungen wieder angestellt zu werden, und eine Anzahl hervorragende Personen gebeten, dieses Gesuch auch zu unterstützen.

Türkei.

Die russische Botschaft hatte in Konstantinopel zu dem Requirir für den Konful Schöcherdina keine Einladungen an türkische Kreise geschickt; die türkischen Vertreter waren ohne Einladung erschienen. Nachmittags stattete der türkische Kriegsminister Riza Pascha dem russischen Botschafter Einwohn einen Besuchsbesuch ab. Die Nachricht, daß der russische Botschafter Einwohn für die Ermordung Schöcherdinas bereits Genehmigung und Entschädigung verlangt habe, ist unrichtig. Von türkischer Seite wird nur zugegeben, daß der Mörder Schöcherdinas gehängt werden müßte.

Es verlautet, England verlangte als Entschädigung für die Familie des getöteten russischen Konfuls Schöcherdina 120,000 Fr., die Entlohnung von 20,000 Mann anatischer Truppen nach Albanien zur ständigen Wiederhaltung der Albanen und endlich die Errichtung einer Sinekretelle am dem Tator.

Südafrika.

Vom 24. April fallen die Transitzölle fort und alle Erzeugnisse der Kapkolonie werden nach Transvaal zollfrei zugelassen. Ausgenommen sind Branntwein, Bier, Dynamit und von ausländischem Korn verfertigtes Mehl.

Kunst und Wissenschaft.

Tanzgeheimen wider Blasen. Einmal sehr merkwürdiges soll sich vor kurzer Zeit in Amerika zugetragen haben: alle Frauen, die in einer großen Saalbau-Sabotage beschäftigt waren, begannen eines kühnen Tages plötzlich zu tanzen, wobei sie wie Wahnsinnigen lachten und töteten; dieser Zustand war durch die Narkotika-Dämpfe hervorgerufen worden, denen man sich in der Saalbau-Sabotage aussetzt. Der Direktor der Fabrik ließ sofort mehrere Ärzte holen, die jedoch nur den vollkommenen Wahnsinn mit fortschreiten ließen, und ob sie wollten oder nicht, den wilden Tanz mitmachen mußten. Es gelang den würdigen Männern der Wissenschaft erst nach den größten Anstrengungen, sich an den Armen der modernen Maschinen zu heften. Man legte ihnen alle Arbeitsternen rasch in große Wagen und brachte sie nach ihren Wohnungen. Erst in der ersten Zeit benötigten sie sich nach und nach, aber von Arbeit war an diesen Tage natürlich nicht mehr die Rede. Wasden Tag mögen die Jubilanten wohl getan haben? Es wird wahrscheinlich die „Coke-walk“ gemeint sein!

Die Verleumdung der amerikanischen Großstädte.

Nach dem letzten herausgegebenen Jahresbericht der Newyorker Polizei wurden im Laufe des vorigen Jahres nicht weniger als 37,211 Verhaftungen vorgenommen. Inlangfrist einfüntel der Verhafteten war weiblichen Geschlechts, ziemlich jeder Beruf war vertreten, und es ließen sich da hübsche Verleichte ziehen. 34 Ärzte, 44 Medizina-

wölle, 57 Schauspieler und 27 Schauspielerinnen, 1 Präsident, 2 Priester, 8 Politiken, nicht weniger als 10 Berleger und merkwürdigerweise 200 Räder mußten den schweren Arm des Gesetzes fühlen. Auch Arme und Flotte waren reichlich vertreten. Ferner wurden 137 Schulführer und 2225 Beschäftigungslose verhaftet. Die Anklage war in den meisten Fällen Trunkenheit, recht bezeichnend für das Land der Demokratie und des heimlichen Trüfens. Die eigentlichen Kapitalfälle waren siebenundachtzig wegen Mordes und 310 wegen Nordvertrahs. Newyork sieht darin vortrefflich von Chicago ab, wo die schwersten Verbrechen gegen das menschliche Leben erschreckend häufig vorkommen. In der „Stadt der Winde“, so lautet der Spitzname für Chicago, wo etwa die Hälfte der Einwohner aus Ausländern besteht und nicht weniger als vierzig verschiedene Sprachen gesprochen werden, scheint man ein Menschenleben verzwiefelt gering zu schätzen. Der dortige Staatsanwalt Deneen, ein energischer, aber nicht immer sehr erfolgreicher Beamter, schreibt darüber: „Augenblicklich hängen an Chicagor Gerichten 56 Nordvertrahs. Wir haben jetzt ungefähr einen Mord für jeden Wochentag und zwei oder drei an Sonntagen. Mordfälle sind so alltäglich geworden, daß sie kaum mehr Interesse erregen als Raubfälle. Die Jury fragt sich gewöhnlich, wenn ein Mensch wegen Mordes prozessiert wird: „Ist es sein erster? In dem Falle können wir ihn ja gehen lassen!“ Deneen gibt zu, daß das Gericht und die Polizei dadurch den Missethäter vor christlichen Menschen mehr und mehr verlieren, und schreibt diese skandalösen Zustände dem Mangel an den nötigen Geldmitteln und Angestellten der Staatsanwaltschaft zu. Die Zahl der letzteren beträgt 23, während in Newyork der Staatsanwaltschaft mehr als siebenmal so viele Kreisrichter zur Verfügung stehen.

Aus aller Welt.

In Genf erlich der Seefischers-Apyrant Quehner den Subartilleristen Hartmann wegen Verweigerung des Grundes. Quehner wollte deshalb den ihm gleichzeitiger und besessenen Hartmann zur Meise filtern, was letzterer mit Rücksicht auf die Befamtheit verweigerte. Hartmann erhielt drei Eische mit dem Selteungswert, von denen einer die Bunge durchbohrt und den sofortigen Tod herbeiführte.

Die Polizei verhaftete in San Remo einen früheren deutschen Geisnehmer Namens Bessel, welcher von der deutschen Polizei über schon lange wegen Spionage und Unterführung gelacht wird. Bessel soll Pläne von deutschen Festungen an fremde Nationen verkauft haben. Bei seiner Verhaftung soll er ausgerufen haben: „Laffen Sie mich, es handelt sich um politische Angelegenheiten.“ Als er in den Wagen gebracht wurde, mit welchem er ins Gefängnis transportiert werden sollte, rief er den Wai: „Wieder mit Deutschland!“ aus.

Die gränlich Traumtänzerische Familienangruß (St. Annegruß) bei Wschowitz in Böhmen wurde von Gendarmen heimgeführt, wobei den Dienen außer einer

zum ersten Male wiederpaß Wuff nicht, er konnte nicht anders, als die Verhaftungen Erlich sehen.

Der kleine Theil der Welt, der Antonio erkannt hatte, brach unarmbarhiza den Stab über sie. Melanie triumphierte. Sie allein hatte Antonio von Anfang an durchgesehen und gemut, dieser unüberwindlichen Abneigung gegen den Gormarität müße eine andere Leidenschaft zu Grunde liegen. Ob Graf Gelarini oder Sievert Wuff, blieb ihm gleich.

Man war sehr geponnt auf des Gormarität's Menschen, aber er war abgerichtet, kaum ein Bankier müße immer, wo er sich aufhielt. Er hatte sich mit allem einverstanden erklärt, was Antonio verlangen werde, und ihr die volle Freiheit auch über ihr Vermögen gegeben. Die Möglichkeit einer Wiederverheiratung war von ihm selbstverständlich gar nicht ins Auge gefaßt worden.

„Sie sind an allem schuld, Melanie“, sagte Frau v. Schallwerth, die sich selbst die bestgünstigen Normirte machte, Paul nicht besser verstanden zu haben. „Antonio war ein leicht zu bestrafendes Kind, die mit etwas mehr Liebe von Ihrer Seite niemals auf so tolle Streiche gekommen wäre.“

Dasselbe, wenn auch mit anderen Worten, sagte ihr Erich, als sie sich zufällig bei Frau v. Schallwerth trafen; denn ihre Wohnung betrat Erich nicht mehr, seit er ihr mit kurzen, aber sehr tiefvernehmlichen Worten seine bevorstehende Heirat mit Ingeborg angedeutet.

Nachdem Melanie im Laufe des Gormarität's, doch lange konnte das natürlich nicht mehr dauern. Antonio hatte durch ihren letzten Schritt auch Melanie die Heirat gemeldet.

Viertes Buch.

1. Kapitel.

Donnerd schlugen die mächtigen Wogen des Mitteländischen Meeres gegen die Felsenmauer von Civitavecchia, hohles Brausen ertönte die Luft, und die schwarzen Wölven zogen, vom Sturme gepöppelt, schnell am Himmel hin.

Antonio.

99 Roman von F. v. Schreibersohn.

Antonio hatte längst mit dem, was die Menschen ihre Ehe nannten, innerlich abgeschlossen; sie erwartete jetzt täglich die Nachricht, daß ihre Ehefrau auch vor der Welt anerkannt werde. Warum sollte sie sich noch gegen Paul Gelarini Weiden ablenken verhalten, da sie sich nach Liebe und Glück sehnte? Seine Leidenschaft umwoelte sie mit einem Rauber, den sie nicht zu widerstehen vermochte; sie fühlte sich in einem Zauber verwickelt, der sie für jede Ueberlegung blind, unzufähig machte. Paul's Vorschläge fanden ein williges Gehör bei ihr; sie fühlte sich ihm für immer verpflichtet, da er sie damit aus allen drückenden Zweifeln über ihre Zukunft befreite.

Sobald Antonio in den Bund der evangelischen Kirche aufgenommen wurde, verließ sie das Pfarrhaus. Noch einmal machte ihre Dankbarkeit und Zuneigung für die treuen, guten Menschen auf, als sie das Gaud mit der Blüthe, es nicht wieder zu besitzen, verließ. Ihr Lebenslof war so heilig, so dankerfüllt und warm, daß selbst Nothier sie mit schwerem Herzen scheiden sah. Nach einiger Zeit kam ein Brief von ihr aus Neudorf, worin sie für alle Güte und Liebe, die ihr in Bergfeld widerfahren, ihren innigsten Dank ausdrückte; dann hörten sie nichts mehr von ihr, bis die überredende Anzeige ihrer Vermählung mit dem Grafen Paul Gelarini eintraf.

Nothier war ärmlichlich berührt und tief betrübt, nicht minder die Inzesthorin. „Hätte ich das ahnen können!“ rief Nothier aus. „Diese Freiheit lachte sie. Und für einen Raubkollern ist ihre Ehe nicht gelöst; so lange er die Lehren seiner Kirche anerkennt, ist sie nicht sein rechtmäßiges Weib.“

„Wenigst sieht ihn die Liebe zu ihr auch auf den Weg zur Ehelicheit“, meinte Magda. „Der Ehelund ist doch in oemestlicher Hilfe und Unterstützung auf dem Wege in das Reich Gottes hin.“

„Gottes Wäßen maßen langsam“, war der Inzesthorin Ausspruch, die mit Nothier an schwere Verwickelungen glaubte.

Der Vermählungsanreise war die Adresse eines kleinen Ortes in der Schweiz beiofakt, und dorthin sandte Nothier einen Brief voll erster Vorstellungen. „Nur wenn Mann und Frau auf demselben Boden stehen und ein Glaube sie verbindet, kann die Ehe heilig und Gott wohlgefällig sein“, schloß er, nachdem er sie bringend gebeten, offen mit dem Grafen über die Schwierigkeiten zu sprechen, die sich mächtiger Weise einer Anerkennung ihrer Ehe entgegenstellen könnten. Es sei des Grafen Pflicht, dem vorzuziehen und je rascher es geschehe, desto besser. Ihre Freunde könnten nicht eher über ihre Zukunft beruhigt sein.

Auch Erich Waldburg schrieb ähnlich, und hebe Briefe fielen Paul in die Hände, der Antonio in Thänen über die Lieblosigkeit und Bedauertheit Erichs wie Nothers fand. „Gott sei Dank, daß ich nicht mit Erich und Ingeborg leben müß!“ sagte Antonio, erwidert aber vor Paul's verzerrtem Gesicht, als er die Briefe durchlas. „Dir so etwas zu vertrauen!“ sagte er und schmeigte sich schmeichelnd an ihm an. „Denke nicht mehr daran, es ist zu schlecht, sie kennen dich nicht! Ich glaube an Deine Liebe und weiß, Du hast für alles getorht, ich bin ganz ruhig.“

Mit wüthender Eingebung sah Antonio zu Paul auf, der sich in diesem Augenblick, von ihrer Liebe und ihrem Vertrauen hingezogen, gelobte, alles zu verlassen, um seine Ehe auch durch einen Gefährlichen seiner Kirche einsegnen zu lassen. Durch einen Schweizer Prediger getraut, fühlte er sich Antonio für immer vor Gott und Menschen verbunden, aber er wußte nur zu gut, auf welchem Heimgatboden drohten ihm Gefahren, die ihm für jezt noch fern hielten. Noch ging ihm Antonies Blick über alles.

Unter Tränen theilte Ingeborg über Schweizer wie Wuff Antonio's weite Gelacht mit. „Hätte sie hier eine Zukunft, eine Heimat gefunden, die Verhina wäre ihr fern geblieben. Wir tragen Alle mit an der Verantwortung.“ Und

wertvollen Mitarbeit die kostbare Goldfrankenschieße des Kruges, den Kaiser Wilhelm auf den Tanz des in dieser Grotte beglaubten ehemaligen österreichischen Kronhausbesitzer Grafen Ferdinand Trautmannsdorff feierlich wiederlegen ließ, in die Hände fielen. Als der Tod verhängig kamen zwei Jäger in Betracht, die bald heftigstlich verjagt und von Gendarmen gefasst wurden.

Ein Wirtshaftsrechtlich in Beziehung auf etwa 50 deutschen und ebensoviel österreichischen Soldaten ariete auf der Straße zu einer Schlägerei aus. Die Streitenden gingen mit Stenitellen, Messern und anderen Waffen gegen einander los. Eine Menge von Chinesen lag dem Streite zu. Eine deutsche Kompanie mit aufgepflanztem Seitengewehr und eine österreichische Patrouille trennten die Kampfenden und säuberten die Straße. Mehrere der Stämpfenden mußten in das Hospital gebracht werden. Die beiden Kontingente werden mehrere Wochen Kaserneareis haben. Auch hüßlich für die Chinesen!

Ein Vorken vom Gelehrte als Einbrecher! Jener Fall hat sich in der Kaserne des Wiener-Batallions Nr. 1 in Kallthof (Königsberg i. Pr.) ereignet. Seit geraumer Zeit sollen in dieser Kaserne Diebstähle vorgekommen sein ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Verschiedene unschuldige Leute kamen in Verdacht, sogar ältere Internostiziere. In der Nacht nun wurden die Wachen endlich abgelöst, und zwar bei einem Eindring in die Kantine, bei dem sie sich die verdächtigsten Sachen, darunter auch einen Vorken, aneigneten, angeklagt hatten. Es sind Leute der 3. Kompanie, die auf Wach waren, und der Vorken vom Gelehrte machte den Anführer. Die Täter wurden sofort verhaftet und haben schwere Strafe zu gewärtigen.

Von einer erschütternden Tragödie, der eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist, wird aus Leon gemeldet. Eine junge Frau, Leona Bonau, fügte sich mit ihrem 8 Monate alten Söhnchen in einen Gießbach. Infolge der Gerichte, die über diese Verzeihungsgeschichte von den Nachbarn verbreitet wurden, haben sich nun auch der Gatte und die Schwiegermutter des unglücklichen jungen Weibes das Leben genommen. Man fand ihre Leichen in dem Brunnen auf dem Hofe ihres Gehöftes. Die Untersuchung ergab, daß Leona Damour gegen ihren Willen mit Bonau verheiratet worden war, und daß zwischen den beiden Gatten ein unerträgliches Verhältnis bestand, das die junge Frau schließlich in den Tod trieb. Diese Verzeihungsgeschichte hat in der Gegenwart unmeßbares Aufsehen erregt, und man beschuldigt Bonau und seine Mutter, den Anlaß zu diesem Selbstmorde gegeben zu haben. Vor diesen entsetzlichen Verhängungen haben nun auch diese beiden Gattin im Jenseits gelüßt.

Geuerblühes.

Das Heideröschengedächtnis hat jetzt die grundtätigste müde Geniescheidung getroffen, daß schon die höchste Wertung der regelmäßig Vertriebsarbeit ist als Unvollkommenheit, sondern ist die Wertung während eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes eine ungewöhnliche Steigerung

Antonie.

Roman von H. v. Schreierhofen

Es war eine dunkle, unheimliche Nacht, die wachen Laternen an den Häfen liegenden Schiffen ließen die Finsternis noch tiefer erscheinen. Das Geräusch der Leute, das Brausen der Wellen, das Seulen des Windes übertrug fast die Gloden der nahegelegenen Kirche, die zur ersten Frühmette läuteten.

Es war Frühlingssanfang, die Luft weich und lind, trotz des Sturmes, der die Wellen hoch emporgaß und die weißen Schaumköpfe gegen die schützenden Mauern trieb. Ein italienischer Dampfer lag zur Abfahrt bereit, und als die schwarzen Wollen auf einen Augenblick auseinander rissen, warf der Mond einen ätternen goldenen Schimmer über die besänftigten, meißelgrünen Wogen.

„Die Köpfe des Neptun“, sagte ein junger Mann, der an einer geistlichen Stelle auf dem Verdeck saß und auf das Abfahren des Dampfers wartete. Es war Sievert, ein erfahrener, selbstbewußter, geistvoller, aber die grauen Augen blühten hell und offen wie früher, nur war ihr Ausdruck tiefer und sinnender; angestrengte Arbeit und ernstes Studium hatten ihm ihren Stempel aufgedrückt. Das Resultat seiner Studien hatte er, er war Neptun, in einem großen Maße der Seemann, wie er Berlin jetzt nannte, zugehörig. Er hatte anfangs seine Jagertätigkeit aufgegeben, doch die unheimlichere Nähe stürzte ihn jetzt bekannten Mächte hatte ihm wieder auf das Verdeck hinaufgeführt, wo er sich in den Anblick der schäumenden, sich überflutenden, wieder emporspringenden und gegenwärtig prallenden Wogen vertiefte. Der von Zeit zu Zeit durch die Wellen brechende Mondschein warf lange schimmernde Streifen über das Meer, dann schienen Millionen Silberfunken auf dem braunenden Wasser zu, um sofort wieder in Nacht und Dunkel zu versinken.

erhielt und dadurch eine Schädigung der Gesundheit verursacht wird. Deshalb ist es notwendig, sich schon pflanzliche Nahrungsmittel aus dem Munde zu nehmen, wenn das Moment der augenblicklichen Anstrengung nachgewiesen werden kann.

Vermischtes.

Eine bekannte schöne und lebenswürdige Schauspielerin hatte während eines Auftrages von Wien aus in einer bekannten Sommerfrische auf ihren Spaziergängen häufig den Sohn des Gastwirtes bei welchem sie wohnte, als Führer mit sich genommen. Der junge Mann kamte jeden Weg und Weg gegen und letztere ohne Versehen auf die höchsten Felsenriffe hinauf, um der schönen Fremden eine seltene Blume zu pflücken. Als die Stunde des Scheidens kam, wollte die dankbare Künstlerin ihrem Begleiter einen Diuitaten zum Geschenk machen. Dieser aber wies die Gabe zurück und sagte im vertraulichen Tone: „Behalt's Euer Geld, und wenn's Euch recht ist, geh'n wir miteinander zum Bierer.“ Leider konnte die Künstlerin diesen Engagementen nicht annehmen.

Folgende tragikomische Geschehnisse aus den Tagen der heftigsten Erderschütterungen wird erst jetzt bekannt. In Großsilk i. B., das von besonders starken Erderschütterungen heimgesucht wurde, saßen in einem Gasthofs Abends einige Gäste beim Bier. Um die ängstliche Stimmung zu verstreuen, ward einer ein Zweifelherrlein in den Wirtstomatosen. Das Gedächtnis blieb aber stehen und der Automat verfuhr. Bald darauf gingen die Gäste nach Hause. Da, gegen Mitternacht, als alles schlief, erschütterte plötzlich ein gewaltiger Erdstoß das ganze Haus, und entsetzt brangen der Gastwirt und seine Familie aus den Betten. Wie sehr wurde aber der Schreck vernehmt, als auch der Automat sich zu rühren begann und mit dem beruhigenden Lied einsetzte: „Komm herab, o Madonna Thertia!“ Der Erdstoß hatte nämlich das Zweifelherrlein vollends hinabgeschüttelt, worüber der Automat prompt mit dem Lied quittierte.

Während seiner letzten Kolonialtour hatte der Prinz von Wales mehrfach heftige Zahnschmerzen auszufühlen. In Wladibade hatte diese in der Tat eine beratige Form angenommen, daß sich der Thronfolger entschloß, nach einem Dentisten zu schicken. Es nahen dem Herrn volle 10 Stunden, ehe er den königlichen Patienten um einen Zahn ärmer gemacht hatte. Als die Sache in der Stadt bekannt wurde, sah sich der Zahnarzt mit Angeboten von allen Seiten bedrängt. Eine Kaffeebörse für das königliche Elendbrot“ befreite sich auf nicht weniger als 5000 Mark. Auch Canada schickte von der Sammelmann angefordert worden zu sein. Als Klingt beinahe wie ein Scherz, wenn man hört, welche enorme Summen für einzelne Gegenstände bezahlt worden sind, die sich ebend in dem Verzuge des hohen Reichthums befanden. Als die Prinzessin von Wales eines Tages im offenen Wagen durch die Straßen von Montreal fuhr, ereignete es sich, daß ein Handfahnd aus dem Wagen heraus auf die Straße fiel. Ein armer Knab hob den Gegenstand auf und eilte damit nach Hause, um über den Vorkall zu berichten. Die Eltern bekamen später 1000 Mark für den Handfahnd

angeboten, ungeachtet ihrer Armut ließen sie sich jedoch nicht bewegen, das Fundstück zu verkaufen. Als der Prinz der Vorkall hinterbracht wurde, sandte sie den biederen Leuten ein paar gebraucht Handschuhe mit dem folgenden Begleitschreiben ein: „Wenn einer meiner Handschuhe so wertvoll ist, hoffe ich, daß ein Paar Sie reich machen wird.“ Ein paar Tage später wurden die Handschuhe auf einen Wohltätigkeitsbazar veräußert und erzielten den enormen Preis von 214 Mark.

Der gerade 2 Tage lang andauernde allgemeine römische Streit, der dem Publikum wie den Vertretern des Gelezes genug zu schaffen machte, fand am dritten Tage noch einen verübenden Abschluß. Das Municipio hatte, um allen Eventualitäten vorzubeugen, kolossale Massen Brot aus Mehl kommen lassen, welche sich bei seiner Ankunft als überflüssig erwies, da die Wälder bereits wieder arbeiteten. Sofort wurde eine förmliche Speisung in Szene gesetzt und das Brot gratis unter die Armen verteilt, welche Handlung allgemeinste Anerkennung fand und die Gemüter, wenn nicht, noch mehr beruhigte.

Ein Christiana erzählt man sich eine prächtige Gelichthe: Aus irgend einem gleichgültigen Grunde hatte sich jemand mit einem Wurfabrikanten entzweit und beschloß sich an diesem zu rächen. Als eines Tages der Laden des Wurfabrikanten mit Kalkstein angefüllt war, trat heftig der Mann hinein und warf eine rote Saage auf den Boden mit den Worten: „Hier ist die Wölfe!“ Er habe heute keine Zeit, Rechnung vorzulegen, komme aber morgen wieder!“ Weg war der Wurfabrikant, ein Zell der Kalksteinfabrik retirierte und der Ladeninhaber rief wie ein Vulkan.

Albanesische Sprichwörter. Ein friederlicher Gatte feiert seine Hochzeit alle Tage. — Besser der Tod als die Furcht. — Der Fehler des Kopfes wird mit dem Kopfe bezahlt. — Wenn man der Kage nichts zu fressen giebt, ernährt man die Mäuse. — Besser die rote Flamme auf dem Dach als der schwarze Rauch im Hause. — Alter Hund wird niemals Jäger. — Die Worte sind Frauen, die Taten sind Männer. — Sprich wenig und selten. — Wer seiner Mutter nicht gehorcht, wird seiner Schwiegermutter gehorchen müssen. — Der Mann, der von der Schlange gebissen ist, fürchtet die Gesehle. — Durch Worte dreht sich das Wehrdahl nicht.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten ist in der jüngsten Zeit in einem nie vorher beobachteten Maße plötzlich gestiegen, so daß die Einwanderungsbeamten kaum imstande sind, die ihnen erwachsenden Arbeiten zu bewältigen. In den ersten 11 Tagen des April kamen über 41,000 Einwanderer in New-York an. Der deutsche Antheil an der Einwanderung ist von 18 auf 4 pCt. der irische von 8 auf 3 pCt. gefallen, während der italienische von 12 auf 33 und der österreichisch-ungarische von 14 auf 27 pCt. gestiegen ist.

Die Sodomse-Itz. in Romansborn erhielt folgende Benennung: „Mache dich bekannt, daß ich die sämtlichen Geschicklichkeiten des Hotels du Lac, Bad- und

Sturmfahl, samt Dependancen in Littwill gleich überkommen, seit 21. März Wohnung bezogen und den Betrieb des Geschäftes meinem Verwalter Herrn Friedrich Hanemann übergeben habe. Littwill, den 6. April 1903. Alexandra, Prinzessin zu Sienburg.

In einem Hotel ist eine große Gesellschaftsfeier befohlen, die auf Nord und Süd reuominieren, was sie im vergangenen Jahre für Bombengefährde erzielt haben. Zuletzt kommt Meyer an die Reihe und sagt: „Das ist alles nichts mehr; denn: was ich geleistet habe, haben sie alle nicht fertig gebracht, ich habe mein Haus konstant gerettet.“

Wiederholung des Königer Prozesses in Sicht? In der „Berl. Tagl. Rundsch.“ ist zu lesen: „Es dürfte allgemein in Erinnerung sein, daß vor 2 Jahren, als die Erziehung in Konti am höchsten war, in der Presse verschiedene Persönlichkeiten als verdächtig des Mordes an dem Gemalinischen Winter bezeichnet wurden. Namentlich wurden Beschuldigungen gegen Herrschel erhoben, der gegen etwa dreißig Zeitungen mit Erlaß die Beleidigungsklage antrugte. Während nun das Verfahren gegen die Blätter, die das beugliche Gerücht nachgedruckt hatten, längst abgeschlossen ist, schwebt es noch immer gegen die Zeitung, welche es zuerst gedruckt hatte, und die nun erklärt, den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen erbringen zu wollen. Giebt das Gericht dem Antrage statt, so werden wir also nächstens eine Neuaufgabe der Königer Verhandlungen erleben.“

In der sächsischen Hauptstadt wird für den Anfang September — während der deutschen Jahresausstellung, die dort stattfinden — ein Palast geplant. In der Tat ist Dresden als „hochentwickelt“, mit Recht wird Dresden oft als „Palaststadt“ bezeichnet, die mit Hlga und Monarey in Bezug auf die herrlichsten Hohen konstatieren könnte. Also Glückauf zum Palast!

Für Geist und Gemüth.

— Vor der Weisung. „Mach's so wie ich, Mayel, alle historischen Daten, in denen ich nicht sicher bin, daß ich auf mein Leichentuch nicht.“ „Was bist mir ein Zeitgenosse. Ich meine mindestens ein Zeitlich nehmen!“

Ein Gedicht der Prinzessin Luise. Die „Frauen-Mundschau“ veröffentlicht in einer Nummer ein Gedicht: „Traum“, Gedicht und Komposition von Luise von Loslana, „Welche lieben Stephanie gemindert.“ Das Gedicht hat nachstehenden Wortlaut:

Du bist nicht wie im Traum, wie ich gekannt dich mich dem Bild, das ich in der Hand hielt, das wie im Traum stand durch die Seele mit. Hier ist dein Bild. Du schlangst den Arm in ästhetischen Betragen, wie um die Schultern dann und schick mich an. Vor deiner Augen Nacht schwebt all mein Bangen, dich schmeigst ich mich an dich, geliebter Mann, dich lächle ich den Mund, den du gegeben. Doch dein mein Herz in langer Zeitgeit. Da wachst ich auf dem Traum zum Leben, das mir kein Bild befehrt, nur dieses Bild. „Ich glaube, mein Freund hat noch nie jemand im Leben hintergangen.“ Und einem solchen soll ich eine Stelle geben? „Glaubst du, ich hätte dich, ihm die Anfangsgründe des Gedichtes des aufbringen.“ „Wie konnte ich den ältesten Einwohner des Sächsischen erkennen?“ „Das bist ich. Sie fragen nach dem großen Anger.“

Der Sturm hatte abgenommen und der Dampfer den schützenden Hafen verlassen. Doch kaum war eine Stunde verfloßen und das Tageslicht dümmerte heran, so brach der Wind mit vermehrtem Ansturm los. Die Wellen wuchsen zu ungeahnter Höhe an, ein unbefriedigliches Geräusch erfüllte die Luft, von Zeit zu Zeit spritzte der weiße Gischt über das Verdeck. Das Schiff kam nur langsam vorwärts, und Sievert bedauerte es, den Rath, die Fahrt nicht mit der Eisenbahn, sondern zu Wasser zu machen, befolgt zu haben. Konnte ihm die Gewissheit ein Trost sein, daß auch Andere diesen Weg gewählt hatten, so behag er ihm; denn das Schiff hatte eine Menge Reisende an Bord.

Der Dampfer fing an zu rollen, eine Bewegung, die bei stürmischer See die allernachkommste ist. Von allen Seiten durch Wind und Wogen bedrängt, legte sich das Fahrzeug auf die Seite, ein Stoß zitterte durch alle Kugen, ein unheimliches und lellames Anzittern und Dröhnen ward hörbar, dann rollte es langsam auf die andere Seite, dasselbe Geräusch, derleiße Stoß und dieselbe hilflose, tödtliche Angst, die Alle durchfuhr, ob es sich wieder eintreten werde.

In einer der ruhigeren Zwischenzeiten wechselte Sievert seinen Platz und ging an einer offenen Kajütenführ vorüber, an der eine Dame lehte, die sich gerade mit ruhiger Bewegung umdrehte und nach einem Zuge gaff, das sie über den Kopf warf. Fremd etwas in dieser Bewegung erinnerte Sievert an Antonie, deren Gesicht er zwar erfahren hatte, doch ohne weitere Nachrichten über sie zu erhalten. Während er wieder auf das weiße Treiben der Wogen blickte, merkten seine Gedanken bei ihr. Die ganz anders hätte sich wohl ihr Leben gestaltet, wäre ihre eine Heimat im Dnehorst geboten worden, hätte sie dort auch bei Ingeborg Schutz und Halt gefunden. Sievert sagte sich, unter anderer Umgebung hätte sich Besseres und Colores in ihr entwickeln können; er fühlte, daß man viel an ihr verlohnt hätte. Das milde Anblick seiner Mutter, Ingeborgs liebliche Hüge und das ernste Gesicht seines Vaters fügten vor ihm auf. „Ein Geselle muß

sich selbst helfen“, hatte er seinem Vater sagen lassen, und von da an jede Unterstützung zurückgewiesen. Eine tiefe Verhinderung hatte sich seiner bemächtigt, bis Erichs ernste Mahnung ihn zur Einsicht geführt. Ihm und Ingeborg verdankte er die Erkenntnis, daß seines Vaters erhöhte Ansprüche erlie die Energie und Ausdauer in ihm wachgerufen, ohne welche er doch nur ein mittelaltiges Kindler geblieben wäre. Es war ihm gelungen, die Mütterkeit gegen seinen Vater zu bezeugen, doch blieb die Erinnerung getrübt, der Schmerz immer lebendig und wach. Er hatte gehofft, durch Ingeborg ihn und wieder von Melanie etwas zu hören, doch ihr Name ward nie erwähnt, so daß Sievert glaubte, sie habe nach Antonies Verheirathung Berlin ebenfalls verlassen. Erichs und Ingeborgs Bild sprach sich in jedem ihrer Briefe aus, und dachte Sievert an die Möglichkeit seiner Rückkehr, so betrachtete er ihr Haus als seine Heimat, wo er endlich seine Mutter wiedersehen sollte, von der die Trennung ihm immer schmerz war.

Ein neuer, heftiger Windstoß entsetzte Sievert seinen Gedanken. Nicht mehr von ihm hütete ein altes Weib, gelb, runzelig, mit weiß herabhängendem Haar und hinfälligem, sich schmerzigen Augen, das, laut bebend, alle Heiligen anrief, sie schmerzen zu retten. Ausgesprochen ein lautes Klirren und Glimmern. Er sah jetzt als Sievert, das ein Geisteslicht ebenfalls leuchtete und die gedemüthete Mutter Gottes um ihre Hilfe anflehte. Allen Fäden auf ihre Kniee nieder und stümmten in das Gebet ein, das sich an die Macht und Barmherzigkeit der heiligen Jungfrau wandelte und sie anrief, doch ihre harte Hand auszustrecken und zu helfen.

Einzelne drohende Fensterrahmen machten Sievert darauf aufmerksam, daß kein Wächter vorgerückt eregte. Abliches Blut ist schnell entkammt, man konnte ihn am Ende für die Gefahr Aller verunmuthlich machen. Er war der einzige Nichtitaliener auf dem Schiff, Fremde benutzten sonst diese kleinen Dampfer nicht.

(Fortsetzung folgt.)

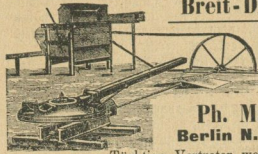
Konsum-Produktiv-Spar- u. Bauverein für Annaburg und Umgegend, e. G. m. b. H.

Da der Detailverkauf in der Annaburger Steingutfabrik eingestellt ist, machen wir den Mitgliedern bekannt, daß wir in unserer Geschäftsstelle ein Lager von

Steingutwaren

errichtet haben und bitten wir den Bedarf in Geschirr etc. nur dort beden zu wollen. Der Vorstand.

Breit-Dresch-Maschine



für einspännigen Betrieb. Billigste u. vollkommenste Maschine der Neuzeit.

Ph. Mayfarth & Co.,

Berlin N. 4, Chausseestrasse 2 E.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Zur gest. Beachtung!

Um den in Rede stehenden Fertigmöglichkeiten entgegenzutreten, teile ich dem geehrten Publikum hierdurch mit, daß ich meine Fleisch- und Wurstwaren nicht nur an Konsumvereinsmitglieder, sondern nach wie vor an jedermann verkaufe und bitte auch fernerhin um geneigtes Wohlwollen.

Schachtend

Annaburg.

Richard Heinlein.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Opel

Feinste Marke! Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkt ein.

Fahrräder.

Conrad Müller, Annaburg.

Motorwagen

Umthor's Prima Kaiserauszug-Stärke

beste reine weisse, nicht alkalische Stärke, ist zum Kartoffel- und als Kochstärke zu verwenden, macht die Wäsche nicht hart und brüchig, sondern läßt sie geschmeidig.

Man verlange unsere Broschüre über die verschiedenen Stärkeforten gratis. Vorrätig in Annaburg bei Herrn Otto Riemann.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in Sittighen Hause, Torgauerstrasse, ein

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren-Geschäft

verbunden mit Malerei eröffnet habe. Empfehle mich zur Anfertigung von Thürschildern, Grabschildern, Grabplatten und Grabbildern, ferner Kaffee-, Thee- u. Speise-Service sowie Tassen mit Namen und Monogrammen. Mit der Bitte um gütige Unterstüßung meines Unternehmens

Schachtelungsvoll Richard Hilpert.

NB. Mit dem heutigen Tage stellt die Annaburger Steingut-Fabrik A. G. den Detailverkauf an Private ein und sind sämtliche Steingutwaren in meinem Geschäfte käuflich zu haben. Ergebenst D. O.

Verband Mitteldeutscher Manufacturisten G. m. b. H.

Einkaufsvereinigung für Manufactur- u. Weisswaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Wäsche, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum, Herren-Anzugsstoffe.

Jahresumsatz der Mitglieder: Circa 5 Millionen Mark.

Zweck des Verbandes: Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so billig einkaufen zu können, wie die allergrössten Geschäfte.

Vorteile für die Kundschaft bieten die Verbandsmitglieder durch:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen und
2. billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen

C. G. Holtzhausen, Wittenberg. Mitglied des Verbandes.

Reichstags-Wahl.

Am Sonnabend, den 18. April cr.

Abends 8 Uhr

spricht im Saale des Schwarzen Adler zu Annaburg

der liberale Reichstags-Kandidat

Herr Dr. med. Arthur Bernstein

prakt. Arzt in Charlottenburg

über:

„Die allgemeine politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl.“

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Kreiswahlverein der Freisinnigen Volkspartei.

Empfehle sämtliche Sorten Holzpanzoffeln

en gros — en detail in allen Größen; auch werden solche von altem Leder aufgeschlagen.

Otto Zimneck, Pantoffelmacher, am Friedhof.

Billigste und reellste Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gut gereinigt mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser gereinigt mit allen Daunen, sehr zart per Pfd. 3 Mk., verendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ernst Gielisch, Gänsestaustausch Neu-Trebbin (Oberbnd.).

Thymusin

(Reinhuftensaft) als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die Apotheke Annaburg.

Hausfrauen!

Verwendet Aechten nur

Marke „Pfeil“ Brandt-Coffee

als allerbesten und billigsten Coffee-Zusatz

• • • und Coffee-Ersatz. Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

Hermann Meyer

Annaburg, Ackerstr.

Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung,

Fahrradbau-, Vernicklungs- und Emailir-Anstalt.



Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig. Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstätt ausgeführt.

Auch werden neue Räder von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

Im Saale des Schwarzen Adler.

Sonntag den 19. April, Abends 8 Uhr:

Edison-Theater.

Wunderbarste Erfindung des 19. Jahrhunderts.

Auftreten der Miss Lincoln vom Apollotheater in Berlin als Serpentin- und Flammentänzerin.

Der Serpentinanzug wird nicht bündig, sondern in natura aufgeführt durch ein Kostümleid von 60 Mtr. weißer Seide, welches in märchenhaften Farbenverwandlungen erstrahlt.

Kinematograph (lebende Photographien).

Die reichhaltigen Szenen des Apparats gemäss in ihren riesenhaften Dimensionen den Eindruck absoluter Lebenswahrheit und sind von wunderbarer Schärfe, es sind Glanzleistungen photographischer. Zu erwähnen sind: Parade des Amerikanischen Zirkus Barnum, der Lauberkünster, Sphibien-Ballet. Ausmarsch zur Jubiläumsparade nach dem Tempelhofer Felde in Gegenwart Sr. Majestät, Schah von Persien und König von Siam, Kaiser Wilhelm II. in Jerusalem usw. Neu! Die sächsische Kronprinzessin am Arme des Herrn Girou in Genf, von der Promenade in das Hotel zurückkehrend. (Authentische Aufnahme.) Neu! Der imposante Leichenzug des Gehl. Kommerzienrat Krupp in Essen. — Die Vorführungen gehen mit Begleitung des

Neuen-Konzert-Phonographen.

Näheres die Programme. Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Sechner: 1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 30 Pfg. An der Abendkasse: 1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 40 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Zu diesem seltenen Anlitzgemäß ladet ergebenst ein

Die Direktion: L. Küter aus Berlin.

Möbel, Betten, Gold- und Silberarbeiten, sowie ganze Wirtschaften lauft Leipziger, Wittenberg, Mittelstr. 59.

Fahrrad-Lack, rot und schwarz, à Büchse 50 Pf.

Fahrrad-Laternen-Öl

Flasche 40 Pf.

Offen-Lack für eis. Defen etc.

Flasche 40 Pf.

Kautschuck-Lösung

in Tuben zu 10 u. 25 Pf.

Drogerie Annaburg

D. Schwarze.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche zur Verlobung unserer Kinder sagen hierdurch herzlichsten Dank.

A. Preusch nebst Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzustellungspreis Nr. 582.



Gratis - Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die fleisypaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mit- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Zeitungs-Abreise. Buchdruckerei Annaburg.

No. 45.

Sonnabend, den 18. April 1903.

VII. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Zur Wahlbewegung. „Die allgemeine politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl“ lautet das Thema, über welches der liberale Reichstags- kandidant für unseren Wahlkreis Herr Dr. Arthur Reinlein-Charlottenburg heute Abends in öffentlicher Wählerversammlung im Saale des „Schwarzen Adler“ sprechen wird, worauf auch an dieser Stelle noch hingewiesen sei.

— (Edison-Theater). Der „Schwanenbader Anzeiger“ schreibt: Herr Ritter aus Berlin, der uns vor zwei Jahren mit seiner Vorführung erfreute, brachte auch diesmal ein neues interessantes Programm, die lebenden Photographien waren auch heute von wunderbarer Schärfe und überlebensgroß. Der feierliche Leichnam A. Krupp's sowie die Parade des amerikanischen Circus Barnum, sind großartige Aufnahmen, jede Person ist deutlich zu erkennen. Der Schlußact des reichen Programms wurde in eigenartiger Kostüm- durch eine jugendliche Tänzerin gracios ausgeführt und durch reiche Farbenspiele erhöht. Wir können diese seltene gute Vorführung nur empfehlen, da das Dargebotene in voll- stem Maße befriedigt.

— Mit Rücksicht darauf, daß jetzt eine große Anzahl junger Leute die Lehrzeit beendet, seien Arbeitgeber und insbesondere Lehrherren darauf hingewiesen, daß mit dem Zeitpunkt, von dem an für die geleisteten Dienste irgend welches bares Entgelt gewährt wird, die Invalidenversicherungspflicht der betreffenden Personen, vorausgesetzt, daß sie 16 Jahre alt sind, beginnt. Eine ent- sprechende Anmeldung hat binnen 3 Tagen nach Beginn der Beschäftigungspflicht bei der zuständigen Kronrentkassa zu erfolgen, bei der auch etwaige Lohnveränderungen binnen gleicher Frist nach ihrem Eintritt zu melden sind.

— Wie der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau berichtet, scheinen die Erb- beeren in diesem Jahre zu versagen: die biden Anlässe, die sich zu Blütenknospen ent-

wickeln, fehlen in den Herzen der neuen Triebe, die nur Blätter hervorbringen scheinen. Die Reblation in Frankfurt a. D. bittet um Mitteilung, ob dieselbe Wahrnehmung auch an anderen Orten gemacht ist.

Weiterbeförderung auf Kleinbahnen. In Gemäßheit der Eisenbahn- verkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 überzogen künftig solche auf den Eisenbahn- übergangsstationen nach Kleinbahnen ent- sendende Sendungen an Glas- und Fracht- fähigkeit, Wagenladungen und lebenden unbegleiteten Tieren, welche an einen in Verkehrsgebiet der Kleinbahn wohnenden Empfänger gerichtet sind, auch dann der Kleinbahn zur Weiterbeförderung über- geben, wenn der Frachtbrief die Vorschrift des Versenders: „Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn“ nicht trägt. Ausgenommen sind u. a.: Sendungen, deren Weiterbeför- derung mit der Kleinbahn sich der Empfänger ein für allemal oder im Einzelfalle schriftlich bei der Eisenbahnübergangsstation vereinbart hat; Wagenladungen, die bei der Umladung Gewichts- oder Güterverlusten sowie Beschädi- gungen besonders ausgelegt sind; Ladungen unbegleiteten Kleinviehs, sowie Großvieh ohne Begleitung.

Torgau, 9. April. Der Ungun „Vater Philipps“ und seiner „Gäste“ von der Arrest- anstalt im Schloß Gartenfels nach der neuen Garnison-Arrestanstalt im Fischerdörfchen er- folgte am Dienstag abend um 7 Uhr. Es handelte sich um die Ueberführung von neun Arrestanten, die unter Führung eines Offiziers und begleitet von zwei Unteroffizieren und sechs Mann durch das Schloßfalkenornet und Fischerdörfchen nach dem stattlichen Neubau transportiert wurden. Ob den Arrestanten aus Anlaß der Einweisung der neuen Anstalt ein festlicher Empfang bereitet wurde, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Mühlberg a. E., 10. April. Welche gewaltigen Ebnradfahrzeuge jetzt gebaut werden, zeigte ein großer eiserner Rahn, der vor eini- gen Tagen vom Stapel gelassen wurde. Das tolle fahrende Fahrzeug besitzt eine Tragfähigkeit

von 20 000 Zentnern, ist 77 Meter lang und 10,5 Meter breit.

Delitzsch, 9. April. (Kaum glaublich). Kommt da eine ländliche Frau zu einem Bäckermeister und begehrt eine billige Pfeffer- kuchenheibe. Da kleinere Scheiben nicht mehr vorrätig waren, fragt der Meister ob sie nicht einen Teil einer größeren Scheibe nehmen wolle. Es müsse eine ganze Scheibe sein, ist die Antwort, und auf die weitere Frage, weshalb es gerade eine ganze Scheibe sein müsse, erzählt die Frau geheimnisvoll: „Ihre Tochter habe Bauchweh und da habe der „Schäfer“ ihrer Tochter angeraten, eine Pfefferkuchenheibe während der Nacht auf den Nabel zu legen. Sei die Scheibe dann früh „angeplatzt“, so habe das Mädchen ganz sicher den Bandwurm.“ — So geschahen im 20. Jahrhundert.

Leipzig, 10. April. (Gräblich; irreführend.) Der 21-jährige Leutnant der Wilhelms-Gräblich, der, wie bekannt, am 3. August v. J. das bismarck- den Reichsmann verdrängte und in eine Kiste verpackt, wurde auf Grund von Gutachten des Professors Flehig und des Landes- medizinalkollegiums, sowie nach erfolgter Ver- ordnung durch den Reichsanwalt durch den Reichsanwalt Dr. Weber als gemein- gefährlicher Irre erklärt. Er ist infolge- hin seitens des Staatsanwalts außer Ver- richtung gesetzt, aber durch gerichtliche Ver- ordnung dauernd einer geschlossenen Irren- anstalt überwiesen worden.

Cölna. Um bei der Jugend das In- teresse für den Obdau zu wecken, sind auf Anregung des hiesigen Obdauvereins an eine große Anzahl von Konfirmanden aus Stadt und Land Obdäubeume verteilt und unter Kontrolle der Lehrer geplant worden.

Schnee Sturm im Harz. Aus Braun- schweig 16. April, wird gemeldet: Im Ober- harz herricht seit gestern bei 3 Grad Kälte ein fürchterlicher Schneesturm. Der Schnee liegt 1 Meter hoch, auf der Straße von Braunlage nach Torfhaus stellenweise 1 1/2 Meter hoch. Mehrere Wagen blieben im Schnee stecken. Heute früh hat der Sturm etwas

nachgelassen, doch scheint es noch ununter- brochen.

Kalte Mitternacht herricht auch in Frankfurt. Dr. Paris, Ville und Velfort sind heilige Schneefahnen niedergegangen. Der Frost hat in den Weinbergen von Bors- burg und im Department Gerault erheblichen Schaden angerichtet.

Sparfam haus zu halten ist gewiss das Be- streben einer jeden Hausfrau. Als eine Zeit- schrift, die sich zur Aufgabe gestellt hat, in diesem Sinne ihren Lesern auf dem umfassendsten Gebiete häuslichen Lebens und Wirkens ein- flüßer und Ratgeber zu sein, empfinden wir vor allen ähnlichen Wochenchriften „Das Blatt ge- hört der Hausfrau“ (Verlag Friedrich Schirmer, Berlin S.W. 13, Neuenburgerstr. 14a). Diese Zeitschrift ist für die Angelegenheiten des Haus- haltes, sowie für Mode, Kinderzucht, Küche und Handarbeiten (soll tausend Original-Modelle und Zeichnungen jährlich) nicht reichhaltigen Schnittmusterbogen von einer Beiseitigkeit und Gebiegenheit, die unübertrefflich genannt werden kann. Drei illustrierte Jugendzeitschriften als Beilage belegen verlässlich den Inhalt dieses wertvollen Familienblattes und dürfte unsern Lesern dieser Zeitschrift bei dem Beginn des Quartals gewiss Veranlassung geben, sich ein Probeheft zu bestellen. „Das Blatt gehört der Hausfrau“, zum Preise von 1,75 M. vierteljähr- lich oder 15 Pfg. für ein Heft, bei der nächsten Postanlauf oder Buchhandlung zu bestellen oder vom Verlage gratis und franco eine Probeheft- nummer zu verlangen. Das uns vorliegende Heft 27 enthält außer vierzehn Seiten rezeptions- und belehrenden Inhaltes, zehn Seiten illustrierten Unterhaltungsstoffes, neben den Fortsetzungen der beiden Romane „Einsame Seelen“, von B. v. d. Lanke und „Sommerabend“ von A. Schöbel, zwei hochinteressante Abhandlungen: „Was dem alten Vagablon“ und „Ein Streifzug durch das Berliner Studentenleben“, welche durch fünfzehn Illustrationen veranschaulicht werden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Am Sonntag, den 19. April: **Ortskirche.** Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst. **Schloßkirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Kirchenpfarrer Zimmermann. **Witzleben.** Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier. Herr Pastor Lange.

Anzeigen

colorchecker CLASSIC

Apfeln, Cocosnüssen H, Leinmehl (Bienen'sches u. Harburger), Roggenkleie, Roggengrieskleie, Gerstenschrot, Linsenschalen (grob und fein), Maischrot (grob und fein), Mispel-Mais, äußersten Tagespreise hält stets Lager

H. Hollmig's Sohn.

Stäbige Strohhelle luft jetzt noch a Schod mit 35 Pfg. auf Wunsch jedes Probeflohd.

Judolph, Mühlberg a. Elbe, Strohhelle-Fabrik.

Blut-Lack. grün, rot, schwarz, blau braun, in Flaschen à 30 Pfg., sowie ausgenommen, enthält die

Apotheker Annaburg.

Hustenleidender

probire die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

2740 nat. begl. Zeugn. bewei- sen wie bewährt u. von sicherem Erfolgs folge bei Husten, Hei- serheit, Katarrh und Verschleimung sind. Dofur Angebotes weise zurück! Paket 25 Pfg. Niederlage bei: Otto Riemann in Annaburg.

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, per Pfd. 1,40 M., nur klein sortirte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 M., gutge- ritten mit allen Daunen per Pfd. 2,75 M., verleihe gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Angust Schuch, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Nachlaß-Verzeichnisse sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Gemüse- und Blumensamen, Stiefmütterchen, Nelken, Bergigmeinnicht, Cactus-Georginen- knollen, Radies, gute Speise-Kartoffeln empfiehlt Grob's Gärtnerei.

Dalma hecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg. Töler sicher alle Insecten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Anna- burg zu haben in der Apotheke.

Speisekartoffeln verkauft Hermann Schurig, am Markt.

Rothwild a Fund 0,45 Mt. **Rehwild** Fund 0,60 Mt. aufst gegen sofortige Kasse Richard Günther, Leipzig, Markthalle.

Schleisschen Fenchel-Monig-Extrakt, à Flasche 25 Pfg., empfiehlt Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Zahnalsbänder Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der Apotheke Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030418-17/fragment/page=0005

DFG